

4. NEWSLETTER

Zukunft Ganztagesbetreuung!

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leser*innen,**

im Zuge der Fertigstellung der Publikation zu Zukunft Ganztagesbetreuung!, welche eine Sammlung aller Projektergebnisse beinhaltet und im November 2023 erscheinen wird, finden Sie in dieser Newsletterausgabe bereits eine umfangreiche Zusammenfassung der wissenschaftlichen Begleitung. Im letzten Newsletter berichtete Lena von ihrem Alltag im Ganzttag – lese Sie in dieser Ausgabe, wie die Kooperation der verschiedenen Akteure im Ganzttag gelingen kann, damit die Kinder einen **GanzwundervollenTag** erleben können. Sie sind außerdem nochmals dazu eingeladen, sich zur kostenfreien Abschlussveranstaltung von Zukunft Ganztagesbetreuung! am 23. November im Maternushaus in Köln anzumelden. Wir haben noch einige Plätze frei!



INHALT

- **Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung**
- **Kooperation der verschiedenen Akteure im Ganzttag**
- **Noch Plätze frei - Abschlussveranstaltung von Zukunft Ganztagesbetreuung! im November**

WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG DES PROJEKTS ZUKUNFT GANZTAGESBETREUUNG!

Das Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ) begleitete das Projekt „Zukunft Ganztagesbetreuung! Erziehung, Bildung und Betreuung vom Kind aus gedacht“ während des Prozessverlaufs aus wissenschaftlicher Perspektive. Insbesondere führte das IKJ in diesem Rahmen drei unterschiedliche Erhebungen durch: Zu Beginn wurden mittels einer umfassenden Bestandserhebung Daten über die Ausgangslage bzw. die aktuelle Situation in Ganztageseinrichtungen im gesamten Bundesgebiet gesammelt. In einem nächsten Schritt wurde einzelne Themen durch eine quantitative Befragung von Mitarbeitenden und Kindern an 14 Modellstandorten vertieft, wobei u. a. die Themen Inklusion und Partizipation besondere Berücksichtigung fanden. Den Abschluss bildete eine kompakte Befragung der Mitarbeitenden an den Modellstandorten zu ihrer Bewertung des Projekts sowie ihrer Einschätzung zum Stand der Umsetzung des Rechtsanspruchs. Alle drei Befragungen enthielten sowohl geschlossene als auch offene Fragen, sodass in den Ergebnissen neben zahlreichen quantitativen auch qualitative Elemente enthalten sind.

Ein detaillierter Bericht zur wissenschaftlichen Begleitung mit allen Einzelergebnissen wird in der umfassenden Abschlusspublikation zum Projekt enthalten sein. An dieser Stelle wollen wir einen Überblick über die Kernergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung sowie die daraus abgeleiteten Empfehlungen geben. Insgesamt zeigte sich in den Ergebnissen sowohl mit Blick auf die strukturellen Voraussetzungen an den Standorten als auch auf die persönlichen Bewertungen der Akteur*innen ein gemischtes Bild. Gleichzeitig liefern die Ergebnisse der Befragungen mehrere bedeutsame Hinweise zur aktuellen Lage und damit Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung der Ganztagsbetreuung.

Personal

Wenig überraschend ragt das Thema des Personalmangels heraus und stellt eine besonders große Herausforderung dar, für die es in absehbarer Zeit nur wenige Lösungsansätze zu geben scheint. Die Problematik wird sich durch demografische Veränderungen zudem voraussichtlich weiter verschärfen – schon jetzt geben 40 % der Mitarbeitenden in der

Bestandsanalyse an, älter als 50 Jahre zu sein (insgesamt wurden hierzu Angaben von 561 Personen ausgewertet). Mit dem Weggang älterer Mitarbeitender wird auch ein gewisser Qualitätsverlust nicht ausbleiben, denn sie verfügen nicht nur über wertvolle Berufserfahrung, sondern auch über zahlreiche Zusatzqualifikationen. Die Daten zu den Zahlen von Fachkräften und Nicht-Fachkräften zeigen des Weiteren, dass bereits jetzt viele Betreuungspersonen über keine pädagogische Qualifikation verfügen.

Um diesen Herausforderungen aktiv zu begegnen, sollten neben mittel- und langfristigen Strategien zur Ausweitung von Ausbildung, Akquise und Bindung von Fachkräften auch kurzfristige Entlastungsstrategien in Betracht gezogen werden. Hier sind insbesondere grundständige und möglichst qualitativ vergleichbare Qualifizierungsmaßnahmen für pädagogische Ergänzungskräfte, bspw. in Form einer „Basisqualifizierung Ganztagesbetreuung“, denkbar. Solche Formate fördern die Handlungssicherheit der betroffenen Akteur:innen und tragen dadurch letztlich auch zur Personalbindung bei. Dies wirkt sich wiederum förderlich auf die Kontinuität und Verlässlichkeit in den Beziehungen zu den betreuten Kindern aus, wodurch die Qualität in der pädagogischen Versorgung potenziell steigt.

Nicht zuletzt ist in den Befragungen eine gewisse Belastung bei den Mitarbeitenden erkennbar, die sich zwar zum Teil durch die zurückliegende Pandemie erklären lässt (Bestandsanalyse), aber dennoch einer weiteren Beobachtung bedarf. Neben Maßnahmen zur fachlichen Qualifizierung und Personalgewinnung erscheinen daher ergänzend auch Angebote zur Gesundheitsförderung sinnvoll, um Krankheitsausfällen und Personalabwanderung vorzubeugen.

Pädagogische Förderbedarfe

Nach Einschätzung der Mitarbeitenden im Rahmen der Bestandsanalyse besteht an nahezu allen Standorten ein hohes Maß an Förderbedarfen bei den Kindern. Die vertiefende Befragung an den Modellstandorten zeigt zudem deutlich, dass viele Mitarbeitende derzeit nicht den Eindruck haben, den unterschiedlichen und insbesondere etwaigen erhöhten Bedarfen hinreichend gerecht zu werden.

Hinsichtlich der Ausprägung werden in den offenen Nennungen der Befragungen insbesondere Schwierigkeiten in der Emotionsregulation und im Sozialverhalten als besonders häufig in Erscheinung tretende Förderbedarfe sowie dementsprechend Fortbildungswünsche

der Mitarbeitenden zu den Themen „Kinder mit herausfordernden Verhaltensweisen“ und „Deeskalation“ benannt. Dies deutet auf eine Schwerpunktlage der Bedarfe im Bereich der sozial-emotionalen Entwicklung hin. Hier braucht es ohne Frage eine Qualitätssteigerung im Sinne einer Ausdifferenzierung der Aus- und Fortbildungen sowie der fachlichen Profile der Einrichtungen. Heilpädagog*innen, Traumapädagog*innen, Heilerziehungspfleger*innen, Psycholog*innen etc. sind allerdings unter einer solchen Zielstellung bereits jetzt deutlich unterrepräsentiert. In Verbindung mit unzureichenden Arbeitsbedingungen (u. a. bezüglich angemessener tariflicher Eingruppierungen) kann in dieser Hinsicht auch keine positive Prognose gestellt werden. Um den dargestellten Bedarfen adäquat gerecht werden zu können, scheint neben der Implementierung multiprofessioneller Teams zudem eine Ausweitung der Kooperation von Schule, Kinder- und Jugendhilfe und Heilpädagogik bzw. Eingliederungshilfe ein vielversprechender Ansatz zu sein.

Räumliche Ressourcen und Versorgungssituation

Auch die räumliche Situation vieler Einrichtungen birgt merkliche Herausforderungen, wobei die Voraussetzungen für Ganztagesbetreuung an den jeweiligen Standorten sehr unterschiedlich zu sein scheinen. Während eine nicht geringe Anzahl an Kindern, Eltern und Mitarbeitenden sich durchaus zufrieden zeigt, gibt es in mehreren Einrichtungen offenbar deutliche Mängel, wobei die räumliche Ausstattung oftmals eng mit den Möglichkeiten des Freizeitangebots zusammenhängt.

Ein weiteres strukturelles Problem besteht zumindest in manchen Einrichtungen offenbar in der Versorgung mit einem angemessenen Mittagessen. Zwar gibt es laut Bestandserhebung in einem Großteil der Einrichtungen ein warmes Mittagessen. Mehrere Eltern, Kinder und Fachkräfte berichten in den offenen Nennungen allerdings von keinen oder zu kleinen Speiseräumen, sodass für die einzelnen Kinder oft nur wenig Zeit zum Essen bleibt, da die Kinder in kleinen Gruppen nacheinander essen müssen. Daneben wird die Qualität des Essens an vielen Stellen bemängelt.

Demnach scheint ein adäquater Ausbau der räumlichen Ressourcen und der Versorgungsstrukturen in vielen Einrichtungen noch auszustehen. Hier sollten die Mittel, die in den kommenden Jahren von Bund und Ländern für den Ausbau der Ganztagesbetreuung zur Verfügung gestellt werden und in dessen Rahmen insbesondere auch bauliche Maßnahmen gefördert werden sollen, für Entlastung sorgen. Die bauliche Gestaltung von Räumen sollte

also frühzeitig bedacht, konzeptionell eingebettet und bedarfsgerecht umgesetzt werden. Dies gilt auch vor dem Hintergrund der inklusionsorientierten Weiterentwicklung, denn zumindest an den Modellstandorten schätzen die Mitarbeitenden die Bewegungs- und damit raumbezogenen Teilhabemöglichkeiten der Kinder als eher gering ein.

Kooperation

Hinsichtlich der Kooperation zwischen Schule und Ganztagsbetreuung machen die Befragungsergebnisse ebenfalls auf einen deutlichen Entwicklungsbedarf aufmerksam: Nur knapp ein Fünftel der Einrichtungen aus der Bestandsanalyse hat die beiden Bereiche bisher konzeptionell miteinander verzahnt und z. B. rhythmisierte Angebote geschaffen. Und auch bezogen auf die Kooperation im Rahmen der individuellen und teilhabeorientierten Förderung der Kinder wird in der vertiefenden Befragung an den Modellstandorten die Notwendigkeit von Verbesserungen deutlich. Wie es das Projekt „Zukunft Ganztagesbetreuung!“ in seiner Zielsetzung anstrebt, braucht es klare Konzepte und (auch einzelfallorientierte) Vereinbarungen zur Kooperation von Schule und Ganztagsbetreuung, um Konkurrenz zu vermeiden und stattdessen Synergien zu fokussieren. Darüber hinaus erscheint die Erschließung von Kooperationsmöglichkeiten im jeweiligen Sozialraum sinnvoll. So würde eine Zusammenarbeit mit Jugendzentren, Sportvereinen, Musikschulen etc. den Kindern neue Teilhabemöglichkeiten eröffnen und zudem zur Entlastung der oftmals nicht hinreichenden räumlichen Ressourcen beitragen.

Pädagogische Qualität

Durch die Verankerung des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung im SGB VIII ist die Zielrichtung für alle Maßnahmen zur Umsetzung und insbesondere für alle pädagogischen Konzepte eindeutig vorgegeben. So stehen das Wohl des Kindes bzw. die Förderung, der Schutz und die Beteiligung der jungen Menschen an erster Stelle. Für die Weiterentwicklung der Ganztagsbetreuung in diesem Sinne liegen in den Ergebnissen der Begleitforschung einige bedeutsame Hinweise.

So zeigt sich sowohl in der Bestandsanalyse als auch in den vertiefenden Befragungen an den Modellstandorten hinsichtlich der Partizipation der Kinder ein gewisser Entwicklungsbedarf. Aus den Ergebnissen der Modellstandorte lässt sich dabei herauslesen, dass insbesondere an dem Punkt angesetzt werden sollte, an dem es um mehr als die bloße Meinungsäußerung,

also eine tatsächliche Mitbestimmung geht. Hierbei braucht es sicherlich nicht nur die Implementierung geeigneter Methoden, sondern auch die Förderung einer entsprechenden pädagogischen Haltung bei allen Mitarbeitenden, die sowohl aktuellen fachlichen Standards wie auch den gültigen Rechtsnormen entspricht.

Wie hinsichtlich der Förderbedarfe bereits beschrieben (s. o.) sollten Qualifizierungsmaßnahmen und fachliche Konzepte dahingehend vertieft und ausdifferenziert werden, dass sie Kindern mit unterschiedlichen Förderbedarfen gerecht werden und gleichzeitig die dafür notwendigen Ressourcen sichern. Auch, damit die grundsätzliche Begleitung aller Kinder parallel zur Förderung der Kinder mit erhöhten Förderbedarfen durchgehend gesichert ist.

Nicht zuletzt finden sich in den Ergebnissen der Bestandsanalyse mehrere Hinweise auf zumindest fragwürdige Handlungen seitens der Betreuungspersonen. So berichten einzelne Kinder und Eltern bspw. von Nachtisch-Verboten, wenn Kinder zu laut sind, oder von weiteren offensichtlich inadäquaten Bestrafungspraktiken, wie etwa Regeln abschreiben zu lassen. Neben starken fachlichen Qualitätsstandards (pädagogische Konzepte, Partizipationsleitlinien, Kinderschutzkonzepte etc.) braucht es analog zu anderen pädagogischen Systemen sowohl einrichtungsinterne und externe Fachberatung und Fachaufsicht als auch verbindliche und differenzierte Beschwerdesysteme.

Flexibilität des Angebots

Seitens der Eltern und Kinder wird an zahlreichen Stellen eine Flexibilisierung der Betreuungszeiten gewünscht. Einerseits geraten gerade Alleinerziehende durch starre Betreuungszeiten häufig bei der Organisation ihres Alltags in Bedrängnis. Auf der anderen Seite erzählen Kinder und Eltern mehrfach von einer Beeinträchtigung der Teilhabe in anderen Systemen wie Sportvereinen und Freundeskreisen. Eine Orientierung für die Weiterentwicklung der Ganztagesbetreuung können in diesem Punkt z. B. Kindertageseinrichtungen oder Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit bieten. In zahlreichen dieser Institutionen gehört eine das Familienleben ergänzende Ausrichtung und entsprechende Flexibilität in den Angeboten bereits zu den Qualitätsstandards.

Fazit: Best Practice-Beispiele nutzen und Ressourcen bereitstellen

Angesichts der vielfältigen Entwicklungsfelder und teils enormen Herausforderungen darf nicht aus dem Blick geraten, dass es bei vielen Kindern, Eltern und Mitarbeitenden laut der Bestandsanalyse durchaus eine hohe Zufriedenheit gibt. Das Angebot der Ganztagesbetreuung an sich wird von sehr vielen Akteur*innen als wichtig erachtet und auch die pädagogische Arbeit in weiten Teilen geschätzt.

Die Befragungen an den Modellstandorten belegen zudem ein grundsätzlich hohes Wohlbefinden bei den Kindern sowie eine ausgeprägte Zufriedenheit mit den vor Ort tätigen Fachkräften. In vielen Einrichtungen gelingt also eine qualifizierte, hochwertige pädagogische Arbeit.

Umso zielführender erscheint die Strategie, im Rahmen des Projekts „Zukunft Ganztagesbetreuung!“ neben empirischen Daten auch das Herausarbeiten von Best Practice-Beispielen zur Grundlage der Qualitätsentwicklung zu machen. Zudem empfiehlt es sich, auch weitere Formate zu entwickeln, in deren Rahmen sich Fachkräfte unmittelbar miteinander austauschen und wechselseitig voneinander profitieren können.

Gerade in der Breite wird es aber schlussendlich nicht ohne einen hohen (insbesondere finanziellen) Ressourceneinsatz gehen, um die Qualität, die es in einem Teil der Einrichtungen gibt, dauerhaft sichern und darüber hinaus als Ausgangspunkt für eine weiterführende Qualitätsentwicklung nutzen zu können.

In diesem Sinne und zu diesem Zeitpunkt bleibt festzuhalten, dass es viel zu tun, aber durchaus auch zahlreiche Ideen und Ansätze einer guten Praxis gibt. Um diese zur Regel zu machen, sind fachliche Entwicklungsprozesse, wie sie im Rahmen der Anstrengungen des Bundes und der Länder zur Schaffung eines abgestimmten Qualitätsrahmens sowie im Projekt „Zukunft Ganztagesbetreuung!“ angestoßen werden, sehr zu begrüßen. Darüber hinaus braucht es einen politisch, fachlich und zivilgesellschaftlich breit getragenen Dialogprozess, um Bedarfe zu erkennen, Ansätze und Entwicklungsmaßnahmen so weit als sinnvoll und geboten zu synchronisieren und so einen abgestimmten und möglichst gelingenden Umsetzungsprozess zu initiieren.

Autor: Heiner van Mil, IKJ

DEN GANZTAG AUS KINDERSICHT ERLEBEN

Ein Ganz *wundervoller* Tag?!

Kooperation der verschiedenen Akteure im Ganzttag an der Ablachschule

Erinnern Sie sich an Lena's Schilderung aus Ihrem Alltag im Ganzttag an der Ablachschule, welcher in der Newsletterausgabe im September vorgestellt wurde? Welche Gedanken haben Sie als Leser*innen bekommen, als Sie Lena über ihren Tag begleitet haben? Lena ist 7 Jahr alt und verbringt täglich 10 Stunden an der Schule. Mehr Zeit als alle Erwachsenen um sie herum. Damit ist Lena nicht alleine. Die Schule ist heutzutage mehr als nur eine Bildungseinrichtung. Sie ist Lebenswelt, Alltag und oft auch Heimat. Liebe Leser*innen, ich möchte Sie einladen, darüber nachzudenken, was Sie brauchen, um einen Alltag zu bewältigen. Welche Bedürfnisse liegen zugrunde und mit welchen Gefühlen gehen verschiedene Etappen eines Tages einher? Was kann ich einem Kind im Ganzttag zumuten? Wo stößt es an seine Grenzen? Wo kann es wachsen? Wann darf es toben? Wann darf es ruhen? Wann ist Platz für kreative Entfaltung? Diese und viele weitere Fragen müssen wir uns für unsere Kinder ebenfalls stellen. Damit Lena und alle anderen Kinder einen gelingenden Ganzttag erleben können, ist es unsere Aufgabe, die der Erwachsenen, der Entscheidungsträger*innen und der ausführenden Organe einen entsprechenden Rahmen zu schaffen. Ein entscheidender Faktor, den ich Ihnen im Weiteren gerne aufzeigen möchte, ist die Kooperation verschiedenster Akteur*innen im Ganzttag.

Struktur am Standort

Der Ganzttag in Mengen ist in den letzten Jahren gewachsen und musste sich stets den aktuellen Bedürfnissen anpassen. Mengen bietet neben seiner ländlichen Prägung und dem direkten Zugang zur Natur auch eine gute Infrastruktur.

Der Schulcampus ist so konzipiert, dass alle wichtigen Anlaufstellen fußläufig in kürzester Zeit erreichbar sind. Auf dem Campus liegen neben dem Hauptgebäude der Grundschule und dem Schülerhaus auch das SBBZ (Lernen), die städtische Musikschule, die Außenstelle der Bücherei, das Hallenbad und eine Sporthalle. In weniger als 5 Minuten Fußweg gelangt man zum Freibad, zum Jugendhaus, zum Stadion, zum (Bus-)Bahnhof oder in die Innenstadt. Für den Ganzttag hat sich diese Struktur als absolut gewinnbringend und unabdingbar erwiesen. Viele Kinder nutzen die Möglichkeit, während des Ganztagsangebots einen Unterricht in der Musikschule oder einen Schwimmkurs zu besuchen. Auch verschiedenste Kooperationen sind entstanden, wie etwa der Teeny-Treff im Jugendhaus oder das Schwimmen im Ganzttag, das durch eine Stiftung gefördert und vom TV Mengen begleitet wird.

Vielfalt wird groß geschrieben!

Ein Ganzttag ist jedoch mehr als das Erfüllen von Terminen, auch wenn es zugegebenermaßen oftmals sehr getaktet zugeht und auch zugehen muss. Die Beweggründe, warum Kinder im Ganzttag angemeldet sind, sind so unterschiedlich wie die Kinder selbst. Die einen wollen im Ganzttag ihre Freunde treffen oder soziale Kontakte aufbauen, andere sollen die deutsche Sprache im Alltag erlernen und einüben. Manche Familien hoffen auf Entlastung beim Erledigen der Hausaufgaben, andere suchen sinnvolle Freizeitbeschäftigungen für ihr Kind. Für Manche stellt sich aufgrund der Arbeitszeit keine andere Option, sie sind auf die Betreuung angewiesen. Und wieder andere möchten einfach in den Ganzttag, weil es ihnen gefällt und sie gerne Zeit in der Betreuung verbringen. Ein buntes Potpourri und verschiedenste Motivationen.

Kooperation auf Augenhöhe

Um all diesen Herausforderungen möglichst gerecht werden oder entgegenkommen zu können, braucht es eine klare Struktur.

Ein Ganzttag wird immer getragen von den Menschen dahinter. Die Organisation am Standort Mengen zeichnet sich durch Beständigkeit aus, durch die ein Wachsen der Strukturen möglich ist. Die Planung des Ganztages liegt bei der Leitung des Ganztags unter Trägerschaft des Haus Nazareths und der Schulleitung. Schon weit vor Schuljahresbeginn wird ein Planungsraster erstellt, was es für das kommende Jahr zu beachten gilt. Eine genaue Zeitübersicht, die sowohl die festen Termine im Schuljahr abbildet, als auch die entsprechenden Arbeitsaufgaben festhält, dient hierbei als Grundlage für die weitere Planung. Ebenso wird eine Evaluation des vergangenen Jahres der verschiedenen Akteur*innen in die neue Planung miteinbezogen. Ist diese Planung abgeschlossen gehen beide, das Haus Nazareth und die Schulleitung in die Vernetzung. Ein Arbeiten auf Augenhöhe und das gegenseitige Vertrauen sind grundlegend für diesen Arbeitsschritt. Ein gelingender Ganzttag kann nur auf vielen Schultern getragen werden und diese Schultern tragen einen Ganzttag nur, wenn dieser nicht für den einzelnen zu schwer wird. Haben alle Akteur*innen die „Hausaufgaben“ gemacht und werden sie dabei vom Planungsteam koordiniert, ist es für den Einzelnen einfacher. Ein regelmäßiger Austausch unter allen Akteur*innen wäre in Mengen aufgrund fehlender zeitlicher Ressourcen und auch aufgrund der Vielzahl der verschiedensten Akteur*innen nicht möglich. So erfolgt eine Vernetzung stets über das Leitungsteam bzw. über den jeweils greifbareren Part.

In regelmäßigen Zeitabständen trifft sich das Haus Nazareth und die Schulleitung, entweder alleine oder mit den zum Zeitpunkt notwendigen Akteur*innen, um den jeweils aktuellen Planungsstand zu evaluieren und die weiteren Schritte abzusprechen. Entscheidungen der Leitung oder in Absprache mit entsprechenden Gremien, werden ebenfalls wieder über das Haus Nazareth und die Schulleitung an die entsprechenden Akteur*innen über verschiedene Kanäle kommuniziert.

So sind derzeit etwa 30 Personen direkt in unterschiedlicher Form (Betreuung, Lernzeit, verbindliche Angebote, Schulbücherei, Musikschule, Vereine, Caterer, etc.) am Ganztagesangebot beteiligt. Zählt man die Personen mit, die ausschließlich „im Hintergrund“ arbeiten sind es deutlich mehr. Bedenkt man diese Zahl, verbunden mit den oben angerissenen Aufgabenbereichen der einzelnen Personen lässt sich die These unterstreichen, dass ein elementarer Faktor für einen guten Ganztage die gelingende Kooperation und eine unterstützende Kommunikationsstruktur der verschiedenen Akteur*innen im Ganztage darstellt.

Und was sagt Lena dazu?

Im besten Fall ist das Lena alles egal, was die Erwachsenen im Hintergrund miteinander sprechen und planen. Lena weiß, wenn sie morgens vor der Tür des Schülerhauses steht, macht ihr jemand auf und bis sie abends abgeholt wird, ist immer jemand für sie da.

Unsere Aufgabe ist es für die Kinder einen Ganztage zu schaffen, in dem sie sich sicher fühlen, Herausforderungen annehmen und daran wachsen, spielen, lernen und eine schöne Zeit verbringen können. Kurz, es ist unsere Verantwortung aus einem

GanzschönvollenTag

einen **GanzwundervollenTag** zu machen!

Autor: Manuel Ardita, Leiter des Ganztags an der Ablachschule, Erzbischöfliche Kinderheim Haus Nazareth

KOSTENFREIE VERANSTALTUNG – JETZT ANMELDEN!

ES SIND NOCH PLÄTZE FREI!

In der Abschlussveranstaltung werden alle Ergebnisse aus den zwei Jahren Projektlaufzeit von Zukunft Ganztagesbetreuung! präsentiert – von der Erstellung eines Rahmenkonzepts, hin zur wissenschaftlichen Begleitung bis zur Implementierung von Best Practice in den Modellstandorten. Die Modellstandorte freuen sich, mit Ihnen ins Gespräch zu gehen und gemeinsam zu überlegen, wie ein guter Ganzttag im Sinne der Kinder gelingen kann. Hierfür haben die Modellstandorte Workshopformate aus der Praxis – für die Praxis kreiert. Auch die Vorstellung des Folgeprojekt und die Weiterarbeit an den Projektergebnissen wird Teil der Veranstaltung sein.

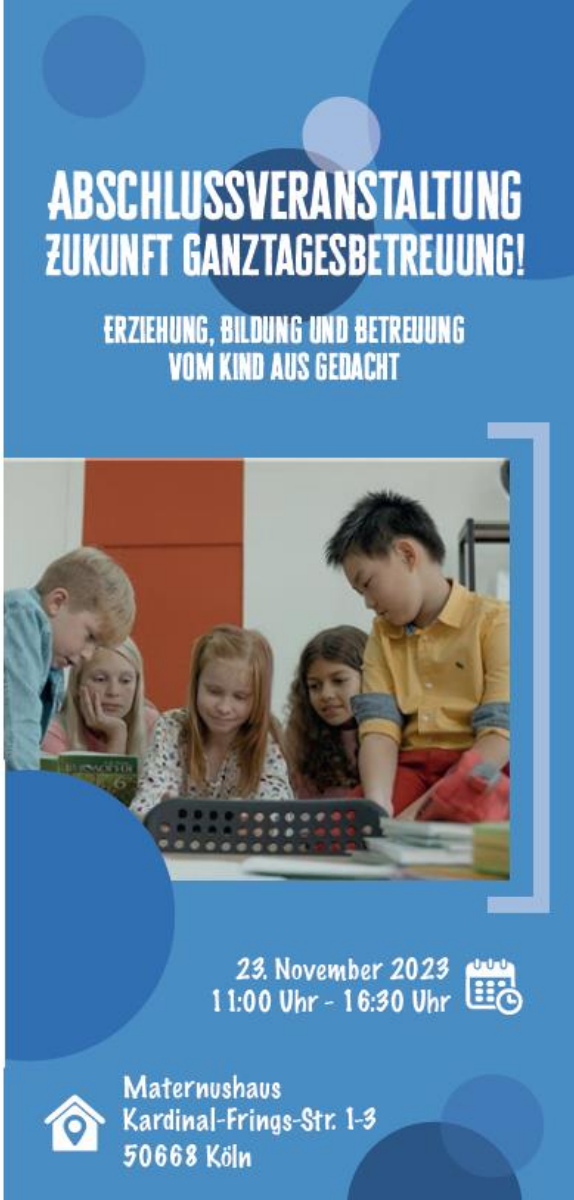
Hier finden Sie die Anmeldung:
<https://www.bvke.de/fortbildungen/abschlussveranstaltung-zukunft-ganztagesbetreuung/2526947/>



Bundesverband Caritas Kinder- und Jugendhilfe e. V. (BVKE)

Inhaltliches
Luisa Neininger - Projektleitung Zukunft
Ganztagesbetreuung! BVKE
Telefon 0761 200 761
luisa.neininger@caritas.de

Organisatorisches
Barbara Kessel - Assistenz BVKE
Telefon 0761 200 756
barbara.kessel@caritas.de



**ABSCHLUSSVERANSTALTUNG
ZUKUNFT GANZTAGESBETREUUNG!**

ERZIEHUNG, BILDUNG UND BETREUUNG
VOM KIND AUS GEDACHT

23. November 2023
11:00 Uhr - 16:30 Uhr

Maternushaus
Kardinal-Frings-Str. 1-3
50668 Köln



11:00 UHR ERÖFFNUNG UND BEGRÜSSUNG

11:15 - 11:45 UHR - PROJEKTRAHMUNG VON ZUKUNFT GANZTAGESBETREUUNG!

Es steht die Vorstellung der Projekttrahmung mit einem Rückblick auf den Projektverlauf und die Projektergebnisse im Vordergrund. Als Ausblick wird das Folgeprojekt von Zukunft Ganztagesbetreuung!, welches im Herbst startet, präsentiert. Die über die zwei Jahre hinweg gewonnenen Ergebnisse sollen verstetigt werden und in Zukunft öffentlichkeitswirksam mit einem regelmäßigen Newsletter und einem eigenen Websiteauftritt platziert werden.

• Luisa Neining, Projektleitung Zukunft Ganztagesbetreuung! beim Bundesverband Caritas Kinder- und Jugendhilfe e.V.

11:45 - 12:30 UHR WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG

Das Projekt Zukunft Ganztagesbetreuung! wurde durch das Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ) wissenschaftlich begleitet. Neben vertiefenden Befragungen der Mitarbeitenden und Kinder an den Modellstandorten wurde in diesem Rahmen eine breite Bestandsanalyse zum Status quo der Ganztagesbetreuung in Deutschland durchgeführt. Im Beitrag werden die Ergebnisse aus den Erhebungen sowie daraus abgeleitete Empfehlungen für den weiteren Ausbau vorgestellt.

• Niklas Helsper, Institut für Kinder- und Jugendhilfe

12:30 - 13:30 UHR MITTAGSPAUSE MIT MITTAGESSEN

13:30 - 13:45 UHR VORSTELLUNG DER PRAXISIMPULSE IM PLENUM

Die Modellstandorte geben Praxisimpulse, stellen ihre Implementierungen vor und möchten mit den Teilnehmer*innen ins Gespräch gehen, wie ein Ganztag vom Kind aus gedacht gelingen kann.

13:45 - 15:00 UHR WORKSHOPS ZU DEN PRAXISIMPULSEN

***Bitte melden Sie sich verbindlich für einen Workshop an und geben Sie mit der Priorität 2 einen weiteren an, den Sie ebenfalls gerne besuchen würden.**

1) Juhu! Endlich Lernzeit

Die Teilnehmer*innen werden zum Perspektivwechsel angeregt – Von den Hausaufgaben zur Implementierung der Lernzeiten in den Stundenplan. Gemeinsam gestalten wir das schulische Lernen, denn die Schulzeit ist Lebenszeit!

• Mizgin Kilic & Benedikt Jochheim - OGS Wunderwelt, die Kurbel katholisches Jugendwerk Oberhausen gGmbH

2) Mach dich fit für den Alltag im Ganztag!

Zum Schutz und der Sicherheit der Kinder und Mitarbeitenden im Ganztag sind Grundqualifikationen des Personals unerlässlich. Wir möchten die Teilnehmenden hierfür sensibilisieren und mit ihnen ins Gespräch gehen, welche Grundqualifikationen für die Arbeit im Ganztag relevant sind, welche Fortbildungsmöglichkeiten es bisher gibt bzw. in der Zukunft geben sollte.

• Anja Böhmer - OGS Florenstraße, Caritasverband Düsseldorf e.V.,
• Andrea Bahr - OGS Hochfälder Markt, Caritasverband Duisburg e.V.,
• Kirsten Sme - OGS Grundschule Kuhstraße, Sozialdienst katholischer Frauen und Männer e.V. Velbert

3) Das Kinderparlament – Mitbestimmung von Kindern im Ganztag als gelebte Partizipation

Im Fokus steht das Kennenlernen eines Konzepts der Mitbestimmung der Kindern im Ganztag. Vorstellt wird das Konzept anhand von zwei Kinderparlamenten aus dem Schülerhaus Ostheim in Stuttgart und der OGS Marienwasserschule in Weeze. Die beiden Modellstandorte be-

richten über die Idee bis hin zur Implementierung und den heutigen regelmäßigen Parlamentssitzungen, die in beiden Ganztagsstandorten mittlerweile fest verankert sind.

• Dagmar Ströher - OGS Marienwasserschule in Weeze,
• Anna Stift, Lars Calmbacher & Mathias Vogel - Schülerhaus Ostheim in Stuttgart, St. Josef GmbH

4) GANZwundervollerTAG

Wie erleben die Kinder den Ganztag? Welche Bedürfnisse und Herausforderungen begleitet sie? Gemeinsam erfassen wir den Ganztag aus der Perspektive der Kinder. Über ein Videoformat ist es den Teilnehmer*innen möglich, in die Rolle der Kinder zu schlüpfen und den Alltag im Ganztag aus Sicht der Kinder zu erleben.

• Manuel Ardita - GTB an der Ablachschule in Mengen, Erzbischöfliches Kinderheim Haus Nazareth,
• Sabine Dupke - Ganztag an der Günderrodeschule, Familienzentrum Monikahaus des Sozialdienst katholischer Frauen e.V.,
• Maria Zera - Offene Ganztagsschule Dinkelscherben, Frère-Roger-Kinderzentrum der Katholischen Jugendfürsorge der Diözese Augsburg e.V.,
• Andrea Theisen - OGS Morsbach an der Amitola Grundschule, Caritasverband für den Oberbergischen Kreis

15:00 - 15:30 UHR KAFFEPAUSE

15:30 - 16:15 UHR ZUSAMMENFASSUNG UND DANKSAGUNG

16:30 UHR ABSCHLUSS UND VERABSCHIEDUNG

Anmeldung unter:
<https://www.byke.de/fortbildungen/abschlussveranstaltung-zukunft-ganztagesbetreuung/2526947/>